

Erklärung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bevölkerungen der vom Kriege heimgesuchten Länder *mehr vom Krieg als von der Verteidigung zu spüren bekommen haben*. Daß dies in einem kommenden totalen Krieg in einem über alle unsere Vorstellungen hinausgehenden Maße der Fall wäre, kann man nur bestreiten wollen, wenn man sich berufen fühlt, gegen «Utopisten» und nicht gegen den Krieg zu kämpfen. Mit der militärischen Rüstung tut man heute nicht mehr «das Möglichste», sondern das Unmöglichste, das Aussichtslose. Krieg ist Weltuntergang, ist der Völkersebstmord. Er ist auch nicht mehr als «Verteidigung» einzukalkulieren. Diese Höllenmaschine dürfen die Völker nicht mehr bis zur Stunde X ablaufen lassen (dieses bedeutet ja heute alle militärische Rüstung), sondern müssen sie völlig abstellen, sich völlig dem Dienst des Friedeschaffens widmen und auf *diesem neuen Weg und neuen Boden* Recht und Freiheit vertreten lernen. Es ist einfach nicht mehr wahr, daß die Armee die Heimat und unsere Familien im Ernstfall wirklich schützen kann. Sie setzt sich selbst, das Land und seine Familien vielmehr durch die eiserne Notwendigkeit des totalen Krieges der Zerstörung aus.

Die beiden neuen Initiativen sind keine halben Maßnahmen, wie der Verfasser meint, sondern ein «Halt!» gegenüber einem «Schutze», der, auch wenn wir ihn bis zum Exzeß steigern würden, kein «Schutz» mehr ist, und sie sind ein erster Schritt auf dem *neuen Weg*, den die Schweiz mit allen andern Völkern betreten muß, wenn sie wirklich leben will. Wir Schweizer haben genau wie alle andern Völker nur noch die Wahl zwischen dem Amoklauf des totalen Krieges mit Atom- und Wasserstoffbomben und der völligen Umstellung gegenüber der neuen Lage, in die die Völkerwelt durch das heutige Militärsystem geraten ist. Nicht die militärische Rüstung und Wehrbereitschaft verbürgt der Schweiz noch eine Zukunft, sondern der glaubensstarke und tapfere Wille, sich mit Gerechtigkeit und Freiheit so völlig zu verbünden, daß die Tod und Untergang bringenden Waffen abgelegt und dafür die echte Waffenrüstung Gottes angelegt werden kann. Ihr allein wird nach der biblischen Verheißung über alle Macht des Bösen der Sieg verliehen.

Die Redaktion

Erklärung

Das am 3. Juni 1956 in Olten versammelte *Initiativkomitee für die Volksinitiativen* zur Begrenzung der Militärausgaben und für soziale Sicherheit und internationale Solidarität stellt fest, daß die von ihm ausgelöste Aktion eine lebhafteste Diskussion im Schweizervolk hervorgerufen hat und daß die Unterschriftensammlung erfreulich weitergeht. Sie wird Ende Juli abgeschlossen. Das Komitee weist die teilweise an Verleumdung grenzenden Anwürfe und Verdächtigungen,

welche gegen die Initiativen und ihre Initianten erhoben worden sind, mit Entschiedenheit zurück.

Das Komitee erklärt:

1. Die erste der beiden Initiativen postuliert für Militärausgaben, welche über die Grenze von 500 Millionen Franken hinausgehen, die Souveränität des ganzen Volkes. Dies bedeutet, daß, wenn auf Grund einer Gesamtkonzeption der Landesverteidigung ein Rüstungsprogramm aufgestellt würde, welches die Schweiz jährlich mit mehr als einer halben Milliarde belastet, der Mehrbetrag wegen der außerordentlichen Höhe dieser Aufwendungen zur Abstimmung dem ganzen Volke unterbreitet werden soll. Das ist keine Schwächung der Landesverteidigung, sondern eine Stärkung der Demokratie.

2. Die zweite der beiden Initiativen entspricht den Intentionen prominenter Politiker und Parlamentarier der Schweiz und will die aktive Neutralität an Stelle der passiven fördern und die Mitverantwortung unseres Landes in der Minderung des Weltelendes verstärken. Da Länder, in welchen das soziale Elend die Massen zur Verzweiflung treibt, zudem ganz besondere Gefahrenherde in der Weltpolitik sind, wird eine solche Solidaritätsaktion den Völkerfrieden fördern und deshalb auch ein Beitrag zur nationalen Landesverteidigung sein.

Wir rufen die demokratischen Kreise und die aufrichtigen Friedensfreunde dazu auf, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß unser Vaterland seine Verantwortung unter den Völkern entschieden bejaht und den ihm möglichen bescheidenen Beitrag leistet, um Menschen dem sie radikalierenden Elend zu entreißen und Spannungen zwischen den Nationen zu lindern. Da ein dritter Weltkrieg eine unabsehbare Katastrophe heraufführen würde, kann kein Opfer zu groß sein, das die Völker, und mit ihnen die Schweiz, zu seiner Verhinderung bringen.

Fragen zu unserer Sondernummer

Zu unserer März-Sondernummer haben wir eine große Anzahl Zuschriften erhalten, die sich überwiegend zustimmend äußern. Vor allem auch von Katholiken kamen solche Äußerungen, die uns zeigen, wie stark in der katholischen Welt heute (gewiß unter einer Minderheit) das persönliche Gewissen in der verantwortlichen Stellungnahme zu den Grundfragen unserer Zeit wach ist. Welch schwere Kämpfe und Konflikte mögen aber gerade diesen Vorkämpfern einer ernsthaften christlichen Glaubenshaltung gegenüber den Geschehnissen dieser Welt im Bereich der katholischen Kirche noch bevorstehen! Darüber darf man sich, glauben wir, nicht täuschen.